

Allocution,



welche Se. Heiligkeit der Papst am 29. April d. J. an das Cardinals-Collegium gerichtet hat.

Schwürdige Brüder!

Mehr als einmahl, ehrwürdige Brüder, haben Wir in Eurer Versammlung die Verwegenheit Jener gerügt, die Uns und mithin diesem apostolischen Stuhle die Beleidigung zuzufügen keinen Anstand nahmen, daß sie erdichteten: Wir wären von den heiligsten Satzungen Unserer Vorfahren, und selbst (was schrecklich zu sagen!) von der Lehre der Kirche in mehr als einem Puncte abgewichen*).

Aber auch heute noch fehlt es nicht an solchen, welche von Uns in der Weise sprechen, als wären Wir die vornehmsten Urheber jener öffentlichen Bewegungen, welche in jüngster Zeit auch in Italien wie in andern Theilen Europa's Statt gefunden haben. Vornehmlich haben Wir aus den Oesterreichisch-Deutschen Staaten erfahren, es werde dort im Publicum verbreitet, daß der Römische Papst sowohl durch Emissäre als durch andere Umtriebe die Italienischen Völker aufgereizt habe, um Staatsveränderungen zu bewerkstelligen. Wir haben gleichmäßig in Erfahrung gebracht, daß Feinde der katholischen Religion diesen Anlaß ergreifen, die Gemüther der Deutschen zur Rache zu entflammen, und von der Einheit mit diesem heiligen Stuhle abwendig zu machen. Ob wir nun wohl nicht den geringsten Zweifel hegen, daß die Völker des katholischen Deutschlands und die hochachtbaren Bischöfe, welche denselben vorstehen, jene Unredlichkeit auf das Entschiedenste verabscheuen, so erkennen wir es dennoch als Unseres Amtes, dem Aergerniß vorzubeugen, welches manche ungewarnte und einfachere Menschen daran nehmen könnten, und die Verläumdung zu widerlegen, welche nicht nur Unserer unwürdigen Person, sondern auch dem obersten Apostolat, welches Wir versehen, und diesem heiligen Stuhl zur Schmach gereicht. Und weil eben jene Verläumder keinen Beweis für die Umtriebe, die sie Uns andichten, beibringen können, so suchten sie das zu verdächtigen, was von Uns in der zeitlichen Verwaltung der päpstlichen Herrschaft geschehen ist. Damit wir ihnen also diesen Vorwand zur Verläumdung entziehen, ist es Unsere Absicht, jenen ganzen Sachverhalt heute in Eurer Versammlung klar und offen darzulegen.

Es ist Euch nicht unbekannt, ehrwürdige Brüder, daß seit den letzten Zeiten Pius VII., Unseres Vorgängers, die ersten Fürsten Europa's beflissen gewesen sind, dem apostolischen Stuhle anzuempfehlen, daß derselbe in der Staatsverwaltung eine passendere und den Wünschen der Laien entsprechende Form anwenden möchte.

Nachmahls im Jahre 1831 traten jene Rathschläge und Wünsche noch feierlicher ans Licht, durch jenes bekannte Memorandum, welches die Kaiser von Oesterreich und Rußland, die Könige von Frankreich, Großbritannien und Preußen durch ihre Gesandten nach Rom gelangen lassen zu müssen glaubten. In jener Schrift ist nun unter anderm die Rede von der Consulta, die aus dem ganzen Kirchenstaate nach Rom zusammen zu berufen sei, von der Einrichtung oder Erweiterung der Municipal-Verfassung, von der Errichtung von Provinzial-Räthen, und zwar nicht bloß davon, daß diese und andere Institute in allen Provinzen zum gemeinen Nutzen eingeführt werden sollten, sondern auch von dem den Laien zu gewährenden Zutritt zu allen Aemtern, welche entweder die öffentliche Verwaltung oder das Gerichtswesen angehen. Besonders wurden diese beiden letzteren Puncte als Lebensprincipien des Regiments in Antrag gebracht. In anderen Schriften der Gesandten wurde auch davon gehandelt, daß Allen oder fast Allen, die im Kirchenstaate gegen den Fürsten treubruchig geworden sind, Verzeihung werden sollte.

Es ist ferner Niemanden unbekannt, daß hiervon Mehreres von Unserem Vorfahren Gregor XVI. ausgeführt und noch manches Andere in den Edicten versprochen worden ist, welche im Jahre 1831 auf Seinen Befehl erlassen wurden. Allein diese Wohlthaten Unseres Vorgängers schienen den Wünschen der Monarchen nicht vollständig zu entsprechen, und zum öffentlichen Wohle und zur Befestigung der Ruhe im ganzen weltlichen Staate des heiligen Stuhles nicht zu genügen.

Sobald Wir daher durch das unerforschliche göttliche Gericht Ihm in Seiner Stelle folgten, haben Wir in der That weder durch irgend eine Ermahnung noch durch irgend einen Rath aufgefordert, sondern durch Unsere besondere Liebe gegen das der weltlichen Herrschaft der Kirche untergebene Volk bewogen, denen eine ausgedehntere Verzeihung angedeihen zu lassen, welche von der, der päpstlichen Regierung schuldigen Treue gewichen waren. Demnächst haben Wir Uns beeilt, einige Einrichtungen zu treffen, von denen Wir glaubten, daß sie die Wohlfahrt dieses Volkes befördern würden. Alles das aber, was Wir im Anfange Unseres Pontificats thaten, stimmt völlig mit dem überein, was die Fürsten Europa's aufs Dringendste gewünscht hatten.

Nachdem aber unter der Hilfe Gottes unsere Absichten ausgeführt waren, geriethen sowohl Unsere, als die benachbarten Völker in eine freudige Aufregung, und es zeigte sich gegen Uns ein solcher Andrang von öffentlichen Glückwünschen und Anhänglichkeits-Bezeugungen, daß Wir Uns bestreben mußten, den Zuruf, den lauten Beifall und das Zusammenströmen des Volkes, welche selbst in dieser Hauptstadt mit zu großer Festigkeit hervorbrachen, auf das Maß der Pflicht zurückzuführen.

*) Die Consistorial-Allocutionen vom 4. October und 17. December v. J.

Es sind ferner Euch allen, ehrwürdige Brüder, die Worte unserer Allocution bekannt, die Wir im Consistorium vom 4. October v. J. an Euch richteten. Wir empfahlen damals den Fürsten väterliches Wohlwollen und geneigte Sorgfalt für die ihnen untergebenen Völker; die Völker aber ermahnten Wir aufs neue zur schuldigen Treue gegen ihre Fürsten und zum Gehorsame. Auch haben Wir es nachher nicht unterlassen, so viel an Uns lag, wiederholt und fortwährend Alle zu erinnern und zu ermahnen, daß sie der katholischen Lehre fest anhängen, die Gebote Gottes und der Kirche halten, und sich der gegenseitigen Eintracht, Ruhe und Liebe gegen Alle befleißigen möchten.

Hätte doch dieser unserer väterlichen Stimme und Ermahnung der gewünschte Ausgang entsprochen! Allein die vorerwähnten öffentlichen Volksbewegungen in Italien und die andern Begebenheiten, welche sowohl außerhalb Italiens, als in Italien selbst sich vorher zugetragen hatten oder nachher folgten, sind Jedermann bekannt. Wenn aber Jemand behaupten wollte, die derartigen Begebenheiten wären durch das zu Wege gebracht worden, was im Anfange unseres Pontificats durch Uns aus Wohlwollen und guter Meinung geschehen, so kann er solches in keiner Weise als unser Werk ansehen, indem Wir nichts anderes gethan haben, als was nicht allein Uns, sondern auch den erwähnten Fürsten zur Wohlfahrt unserer weltlichen Herrschaft angemessen schien. Was übrigens jene betrifft, die in diesem unserem Gebiete unsere Wohlthaten mißbrauchten, so verzeihen Wir ihnen von Herzen, indem Wir das Beispiel des göttlichen Fürsten der Liebe nachahmen, und rufen sie mit Liebe zu gesunden Ansichten zurück, bitten auch flehentlich den Vater der Barmherzigkeit, daß er die Geißeln, welche undankbarer Menschen warten, von ihren Nacken mildreich abwende.

Uebrigens können Uns die obbenannten Völker Deutschlands nicht zürnen, wenn es Uns schlechterdings unmöglich war, die Hitze derer zu zügeln, welche von unserem weltlichen Gebiete aus dem Beifall spendeten, was gegen jene im obern Italien geschehen ist, und welche, von gleicher Liebe für die eigene Nation entflammt, mit den übrigen Völkern Italiens für dieselbe Sache zusammen wirkten. Haben doch auch mehrere andere Fürsten Europa's, die über eine weit größere Kriegsmacht als Wir gebiethen, zu eben dieser Zeit der Bewegung ihren Völkern Widerstand zu leisten gleichfalls nicht vermocht. In dieser Lage der Dinge haben wir jedoch unsere Truppen an die Grenzen des päpstlichen Gebiets gesendet und ihnen keinen andern Befehl erteilt, als daß sie die Integrität und Sicherheit des Kirchenstaates schützen sollten. Da aber nun Einige begehren, daß Wir auch mit andern Völkern und Fürsten Italiens den Krieg gegen die Deutschen erklären sollen, so erachten Wir es endlich unseres Amtes, in dieser Eurer feierlichen Versammlung feierlich und öffentlich zu erklären, daß dieß unserer Absicht durchaus widerstrebt, indem Wir, obgleich unwürdig, die Stelle dessen auf Erden vertreten, der der Urheber des Friedens und der Hort der Liebe ist, kraft der Pflicht unseres obersten Apostolats umfassen Wir alle Geschlechter, Völker und Stämme und wenden Uns ihnen zu mit gleichem Eifer väterlicher Liebe. Wenn aber nichtsdestoweniger unter unsern Unterthanen solche sind, welche von dem Beispiele anderer Italiener hingerissen werden, auf welche Weise hätten Wir ihre Hitze zurückhalten können?

An diesem Orte können Wir aber auch nicht umhin, im Angesicht aller Völker die durch Zeitungen und verschiedene Bücher an den Tag gelegte trügerische Absicht Jener laut zu verwerfen, die da wollen, daß der Römische Papst das Haupt sei einer neuen aus allen Völkern Italiens zu errichtenden Republik, vielmehr erinnern und ermahnen Wir bei dieser Gelegenheit, kraft unserer Liebe für sie, eben jene Völker Italiens dringend, daß sie sich vor den listigen und Italien selbst verderblichen Rathschlägen sorgfältig hüten und ihren Fürsten, deren Wohlwollen sie aus Erfahrung kennen, fest anhängen und sich niemahls vom schuldigen Gehorsam gegen sie abwendig machen lassen mögen. Denn wenn sie anders handeln, verletzen sie nicht nur ihre eigene Pflicht, sondern laufen auch Gefahr, daß dasselbe Italien durch inneren größeren Zwietracht und innere Parteiung zerrissen werde. Was Uns angeht, erklären Wir aber wiederholt, daß der Römische Papst alle seine Gedanken, Sorgen und Bemühungen dahin richtet, daß das Reich Christi, welches die Kirche ist, täglich größern Zuwachs erhalte, nicht aber, daß die Grenzen jenes weltlichen Staates erweitert werden, welchen die göttliche Vorsehung diesem heiligen Stuhle verleihen wollte zu seiner Würde und zum Schutz der freien Ausübung des obersten Hirtenamts. Daher schweben jene in einem großen Irrthum, die da glauben, daß unser Gemüth durch die Begierde nach größerer zeitlicher Herrschaft verführt werden könnte, Uns mitten in den Tumult der Waffen zu stürzen. Unserem väterlichen Herzen wäre wahrlich das das Erfreulichste, wenn Wir durch unsere Thätigkeit, Sorge und Bemühung irgend etwas beitragen könnten, die Flammen der Zwietracht auszulöschen, die Gemüther der kriegführenden Theile zu versöhnen, und den Frieden unter ihnen wieder herzustellen. Inzwischen haben Wir zu nicht geringem Troste unseres Gemüthes vernommen, daß an mehreren Orten sowohl Italiens, als außerhalb desselben, unsere treuen Söhne in solcher Bewegung der öffentlichen Angelegenheiten ihrer Pflicht gegen die Heiligthümer und gegen die Diener des Heiligen nicht untreu gewesen seien; Wir beklagen es aber von ganzem Herzen, daß diese Achtung ihnen nicht allenthalben erwiesen sei. Auch können Wir Uns nicht enthalten, in dieser Eurer Versammlung jene unheilbringende Gewohnheit zu beklagen, welche vornehmlich in unserer Zeit vorherrscht, verderbliche Schriften aller Art zu veröffentlichen, durch welche entweder unsere allerheiligste Religion und die Ehrbarkeit der Sitten auf das schrecklichste bekriegt, oder bürgerliche Unruhen und Zerwürfnisse entzündet, oder die Güter der Kirche angetastet und noch heiligere Rechte derselben bekämpft, oder die edelsten Männer mit falschen Anklagen verläumdet werden.

Dieses, ehrwürdige Brüder, haben Wir Euch am heutigen Tage mitzutheilen erachtet. Es erübrigt Uns nur noch, daß Wir gemeinsam in der Demuth unseres Herzens unser stetes und inbrünstiges Gebeth Gott dem Allmächtigen darbringen, damit Er Seine heilige Kirche gegen jede Widerwärtigkeit vertheidigen und Uns würdigen wolle, Uns gnädig von Zion anzuschauen und zu beschützen, auch alle Fürsten und Völker zur Liebe des erwünschten Friedens und der Eintracht zurückzurufen.